

Nachtgeschrei

Wenn die Maske dich verfolgt

Von Schreiberchen

Kapitel 5: #5#

Kapitel 5 Glaub dran!

Die Tür schwang auf und herein kam Tiberius, auf seiner Schulter saß sein schwarzer Rabe Abraksas.

„Guten Morgen, meine Süßen.“ Begrüßte er die Mädchen, die bereits seit zehn Minuten gelangweilt auf ihren Plätzen saßen.

„Morgen.“ Murmelten die vier und starrten weiter gelangweilt die Tafel an, die für sie wohl der spannendste Gegenstand im Klassenzimmer darstellte.

Mit wehendem Mantel schritt Tiberius hinter sein Pult und stellte dort seine Tasche ab.

„Verzeiht mit bitte die Verspätung, meine Engelchen, aber es ging nicht früher.“ Abraksas flog von Tiberius' Schulter und über den Kopf von Rocca hinweg, die nach ihm schnappen wollte, der Rabe aber noch schnell genug auswich, bevor die messerscharfen Krallen von Rocca ihn traf. „Ich musste mich noch um ein paar Details wegen eurer gestrigen Postbotenaktion kümmern.“ Seine Stimme klang messerscharf. Die Mädchen blickten auf und warfen sich gegenseitig Blicke zu, die heißen mussten: „Hoffentlich bekommen wir nicht noch eine größere Strafe.“ Rya stopfte irgendetwas tiefer in ihre Tasche, die auf ihrem Schoß lag und setzte einen unschuldigen Blick auf. Tiberius blickte durch die Reihe und Abraksas flog über ihre Köpfe, was Rocca ungemein störte. „Es gab da ein Problemchen mit der Leiche. Der Knochenbau war nicht vollständig. Um genau zu sein fehlt der Schienbeinknochen.“ Jetzt blieb sein Blick auf Rya hängen, die etwas mehr unter den Tisch rutschte. „Rya.“ Mahnte er. Sie tauchte unter dem Tisch hervor und rollte die Augen, während sie in ihre Tasche griff und besagten Knochen herauszog, um ihn Tiberius entgegenzuwerfen, der ihn gekonnt mit einer Hand auffing. „Danke.“ Zischte er kühl und legte den Knochen auf den Tisch neben die Tasche. „Dann lasst uns jetzt mal mit dem Unterricht anfangen. Wir beginnen heute mit Mythologie und machen später weiter mit eurem Lieblingsfach: Mathematik.“ Grinste er fies. Ein allgemeines und sehr mies gelauntes Raunen ging durch den Raum, was Abraksas dazu brachte, laut zu Krähen. Das wiederum regte Rocca derart auf, dass sie nach ihm schlug und ihn beinahe am Flügel traf, weshalb Abraksas dann nach ihr schnappte und krächte. „Rocca!“ herrschte Tiberius sie an und warf ein Stück Kreide nach ihr, die nur knapp ihren Kopf verfehlte. „Würdest du bitte dein Buch auf Seite fünfhundertsieben

aufschlagen und mir den ersten Absatz vorlesen?“

„Klar.“ Murrte sie und zog ihr Buch aus der Tasche, um es sogleich auf den Tisch zu knallen und auf genannter Seite aufzuschlagen. Sie räusperte sich dann kurz und begann zu lesen. „Mythologie und Geschichte der Vampire.

Tief verwurzelt in Sagen und Volksmärchen sind sie allgegenwärtig. Man findet sie in der Geschichte vieler Länder. Angefangen von China, Indien, Deutschland bis nach Mexiko.

Der Vampir als gelungene Projektion unserer Urängste; ein Wesen mit gewaltigem theologischem, philosophischen und psychologischem Tiefgang.“

„Danke, Rocca.“ Sagte Tiberius und stützte sich an der Tischkannte ab. „Das, meine Kleinen, ist ein, von einem Sterblichen verfassten, Textabschnitt. Was sagt uns dieser Textabschnitt, in dem wir ja sehr deutlich als Mythos und Projektion menschlicher Ängste beschrieben werden?“ fragte er die vier, die immer noch gelangweilt geradeaus starrten. Niemand schien die Antwort zu wissen, denn Charlette streichelte sehnsüchtig den Kühlschrank neben ihrem Tisch und schien gar nicht zuzuhören, Rya stierte an die leere Tafel, Rocca ärgerte sich im Stillen über Abraksas und Serafina sah aus dem Fenster, wo sie ein Eichhörnchen beobachtete, das auf den vertrockneten Bäumen im Vorgarten rumhüpfte.

So richtig schien also niemand zuzuhören und das gefiel Tiberius so gar nicht. „Serafina, was sagt und dieser Textabschnitt?“ knurrte er. Serafina drehte müde den Kopf zu ihm. Sie musste die ganze Zeit an den verwirrenden Traum denken, den sie gehabt hatte. Ein Mann mit Maske hatte sie gefangengenommen und auf einen Metalltisch gekettet. Er hatte ihr Blut abgenommen und sein widerliches Kichern ging ihr nicht mehr aus dem Kopf. Einen solch schrecklichen Traum hatte sie noch nie gehabt. Am merkwürdigsten fand sie, dass sie sich plötzlich bewegen, sehen und schreien konnte. Ihr Kopf fühlte sich an wie ein feuchter Wattebausch und ihre Augenlieder fielen ihr andauernd zu. „Serafina, hast du zugehört?“ forschte Tiberius gereizt nach. Automatisch schüttelte sie den Kopf. „Na schön...“ knurrte er. „Zur Strafe für euer unglaubliches Verhalten, werdet ihr eine weitere Woche ohne praktischen Unterricht auskommen müssen.“ Setzte er fest und plötzlich waren alle hellwach.

„WAS?“ stieß Charlette spitz aus und sprang von ihrem Platz auf. „Das kannst du doch nicht ernst meinen.“ Schmollte sie mit großen Augen, was Tiberius dazu brachte, unmerklich zu grinsen. „Drei Wochen ist viel zu viel.“

„Ja, Tiberius, das kannst du uns doch nicht antun.“ Schmollte jetzt auch Rocca und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Doch, doch, meine Kleine. Strafe muss sein.“ Grinste er und wand sich der Tafel zu, um mit Mathematik zu beginnen.

„Und wenn wir jetzt ganz lieb mitmachen?“ fragte Serafina mit großen Augen. Tiberius drehte sich zu ihr um und musterte die Kleine kurz. Er überlegte. Serafina versuchte ihren Blick noch niedlicher zu gestalten, damit es Tiberius schwerer fiel Nein zu sagen.

„Mm...“ überlegte er.

„Bitte.“ Flehten Serafina und Charlette. Rya hielt sich raus und sah nur zu.

„Ähm...“ ließ Tiberius sie weiter zappeln.

„Ach, Tiberius, bitte.“ Bettelte Rocca mit Schmollmund.

„Lass mich kurz nachdenken – nein.“ Gab er dann die Antwort. Trotzig ließ Charlette sich wieder auf ihren Platz fallen.

Die Stimmung war gespannt. Alle saßen beim Frühstück im Esszimmer. Serafina rührte

in ihrem Müsli herum. Seit zwei Wochen hatte sie kein Blut mehr zu sich genommen und sie fühlte sich leer und trocken, als hätte sie jemand wie ein nasses Handtuch ausgewrungen.

Sie hatte an diesem Morgen nicht einmal Igor beachtet, der sie damit ärgerte, dass er ihr über den Kopf strich, was ihr für gewöhnlich so sehr Angst machte, dass sie auf Lucas Schoß sprang und sich an ihm festkrallte.

Niemand sagte etwas, es war einfach nur still. Tiberius saß am Kopf des Tisches und blätterte in der Zeitung.

Luca schlürfte seinen Kaffee und Rya spielte an mit ihrem Nintendo. Rocca funkelte Tiberius böse an, der sie nicht beachtete und Charlette schlitzte die Tischdecke mit ihren Fingernägeln auf, da sie unglaublichen Blutdurst hatte und ihre Augen schwarz wie die Federn von Abraksas waren.

Tiberius räusperte sich und klappte die Zeitung zu.

„Nun denn, ich gehe jetzt ins Klassenzimmer.“ Er stand auf und verließ das Esszimmer, wobei Rocca ihn mit bösen Blicken durchbohrte. Die Tür schloss sich hinter ihm und Rocca griff nach einer Wodkaflasche, um sie dann auch gleich auf ex zu trinken.

Luca stellte seine Kaffeetasse auf den Tisch und sah dann Serafina an, die ihren Kopf auf die Hand stützte und mit der freien Hand ihre Müslischale auslöffelte.

„Fehlt dir etwas, meine Kleine?“ fragte er.

„Mm...Durst.“ Murrte Serafina, ohne ihn anzusehen.

„Dann trink doch was.“ Meinte Luca grinsend.

„Blutdurst.“ Knurrte Serafina leise und steckte ihre Zunge dann in die Milch in ihrer Müslischüssel, um sie auszuschlürfen, was aber nur kläglich funktionierte.

„So schlimm?“ gluckste Luca.

„Ja...“ murrte Serafina und befasste sich wieder mit der Milch. Luca lachte leise.

Rya stand ohne ein Wort auf und verließ das Esszimmer, wahrscheinlich um im Wohnzimmer WOW zu spielen. Rocca verzog sich daraufhin ebenfalls. Wo sie hinging war ja irgendwie klar. Sie hielt sie schließlich täglich in der Bar auf.

Charlette hatte sich unterdessen auf ihrem Stuhl umgedreht und kaute an der Rückenlehne, um sich abzuregen.

Serafina leckte den letzten Tropfen Milch aus der Schale und biss dann in den Rand der Schale. Sie hob sie mit dem Mund hoch und pfefferte sie zur Seite.

„Finachen, muss das sein?“ fragte Luca belustigt und sah zu, wie Serafina auf den Tisch kletterte und begann alles runterzuschmeißen. „Mach Igor doch nicht noch mehr Arbeit.“ Lachte er und stand dann auf, um Serafina eine Tasse aus der Hand zu nehmen und sie dann vom Tisch zu heben. Die Tasse stellte er zurück auf den Tisch und verließ mit Serafina unter dem Arm das Esszimmer.

Auf der vierten Stufe der Treppe setzte er sie ab und tätschelte ihr den Kopf. „Sei so gut und mach nichts kaputt. Ich gehe kurz zu Tiberius und bespreche etwas mit ihm, ok?“ Serafina sah ihn gespielt böse an und nickte dann. Sie folgte Luca mit ihren Augen, bis er um die Ecke verschwunden war und ließ sich dann nach vorne auf den Boden plumpsen, wo sie sich dann herumrollte.

Plötzlich stieg ihr ein merkwürdig bekannter Geruch in die Nase. Sie wartete ein paar Sekunden und überlegte, was es sein könnte. Dann wurde der Geruch stärker und es war ihr schlagartig klar. Das war sie noch eindeutig Menschenblut. Sie schien aber nicht die einzige gewesen zu sein, die ein Opfer witterte, denn einen Augenblick später stand Charlette an der Tür. Auch Rocca und Rya kamen blitzschnell dazu.

Serafina sprang ebenfalls schnell zur Tür. Charlette rüttelte an der Türklinke, aber die Tür war abgeschlossen. Tiberius hatte extra Sicherheitsvorkehrungen getroffen,

damit so ein Vorfall, wie mit dem Postboten nicht noch einmal passieren konnte.

„Mann, ich hab Durst!“ kreischte Rocca und trat mit dem Absatz ihres Schuhs gegen die Tür. „Geh auf, du scheiß Tür!“

Charlette zerrte weiter an der Türklinke. Rya biss in den Türrahmen. Bei Serafina schalteten sich nun die Gedankengänge ab und sie begann wild an der Tür zu kratzen. Rocca fluchte laut vor sich hin und versuchte die Tür einzutreten, denn der Geruch des Blutes kam immer näher. Es war ein grauenhaftes Gefühl für Serafina in einem Haus eingesperrt zu sein, wenn das Opfer doch da draußen war. Sie trennte doch nur eine Holztür! Serafina kratzte weiter an der Tür. Rya versuchte Stücke aus dem Türrahmen zu beißen, aber es funktionierte nicht. Rocca kam mit ihren Tritten auch nicht weiter, genauso wenig wie Charlette, die sich mit ihren Füßen an der Tür ab stemmte und an der Klinke zerrte.

„Hört sofort auf damit!“ brüllte Tiberius von der Treppe aus und war sofort zur Stelle, um Charlette von der Tür wegzuziehen, die versuchte sich seinem festen Griff zu entwinden. Erfolglos. Mit der freien Hand riss er auch Rocca am Arm von der Tür weg. Luca kam schnell dazu und zog Serafina und Rya an sich. „Schluss jetzt!“ bellte Tiberius.

Sie verfrachteten die Mädchen ins Esszimmer, wo sie sie auf dem Sofa absetzten. Mit verschränkten Armen stellen sie sich vor die vier und sehen sie streng an.

„Seid jetzt ruhig.“ Herrschte Tiberius sie an.

„Wir werden jetzt nachsehen, wer diese Person ist und ihr werdet schön hier sitzen bleiben und warten, bis wir zurück sind, verstanden?“ fragte Luca. Alle nickten mürrisch.

Es klingelte. „Ich gehe schon!“ krächzte Igor aus dem Flur, aber Luca und Tiberius waren schneller und erreichten die Tür früher.

Die Mädchen hörten genau hin, was sie sagten.

„Guten Tag, Mr. Alucard.“ Sagte eine Frauenstimme, die Serafina viel zu bekannt vorkam.

„Miss Sunshine...“ flüsterte sie mehr ungewollt, aber trotzdem hörten die anderen es und sahen sie an.

„Wer ist Miss Sunshine?“ fragte Rocca und bleckte sich die Zähne. Sie grinste böse.

„Miss Sunshine war meine Erzieherin im Kinderheim.“ Flüsterte Serafina und achtete weiter auf jedes Wort, was draußen gesagt wurde.

„Mm...das riecht nach A-negativ.“ Charlette fuhr sich mit der Zunge über die Lippen. Rya baute ihren Frust ab, indem sie in WOW einen Haufen Monster killte.

„Lecker...Mann, hab ich einen Durst, ich würde sogar eine Ratte ausnuckeln, wenn ich doch nur eine finden würde.“ Charlette ließ die Zunge aus dem Mund hängen und hechelte wie ein Hund.

„Darf ich Serafina dann kurz sehen und fragen, wie es ihr geht?“ hörten sie Miss Sunshine aus dem Flur fragen.

„Aber natürlich.“ Antwortete Luca. „Warten Sie doch bitte einen Moment, ich werde sie holen.“ Ein paar Sekunden später öffnete sich die Tür zum Wohnzimmer und herein kam Luca.

Alle sahen ihn gespannt an. „Serafina, draußen wartet Miss Sunshine auf dich. Du weißt ja sicherlich noch wer das ist, oder?“

„Ja, klar.“ Kam die Antwort sofort von Serafina.

„Dürfen wir sie essen?“ fragte Charlette hechelnd. Diese Frage interessierte auch Rya, die ihr Spiel stoppte und Luca ansah, als wäre er die Antwort auf all ihre Fragen. Dieser schüttelte dann aber den Kopf.

„War ja klar. Nie dürfen wir bekannte Leute essen.“ Meckerte Rocca.

„Sie soll ja auch nicht gegessen werden, sie war schließlich meine Erzieherin.“ Fauchte Serafina.

„Jaja.“ Rocca rollte die Augen.

„Serafina, sie will dich sehen und fragen, wie es dir geht.“ Sagte Luca. Serafina nickte, stand vom Sofa auf und folgte ihm nach draußen in die Eingangshalle, wo Miss Sunshine in der Nähe von Tiberius stand und etwas ängstlich dreinblickte. Sie fühlte sich wohl nicht so ganz wohl in diesem Schlösschen.

„So, da haben wir die Kleine.“ Lächelte Tiberius die junge Frau an.

„Serafina, wie nett dich mal wiederzusehen, wie geht es dir denn hier? Fühlst du dich wohl hier? Hast du dich schon mit den anderen Kindern angefreundet? Sind auch alle nett zu dir?“ Miss Sunshine bombardierte Serafina sofort mit Fragen. Sie wollte dieses Gespräch wohl möglichst schnell über die Bühne bringen und sich dann schleunigst vom Acker machen, vermutete Serafina. Sie klammerte sich an Lucas Bein und sah Miss Sunshine an, als hätte sie lieber, wenn sie schnell die Fliege machte. So war es auch, denn sie wollte weder von ihr ausgefragt werden, noch, dass die anderen Vampire sich plötzlich auf sie stürzten.

„Mir geht's gut.“ Murmelte Serafina.

„Ja? Na, das ist ja fabelhaft, Kind.“ Sagte Miss Sunshine übertrieben freundlich.

„Gefällt es dir denn auch hier in diesem...gemütlichen Schloss?“ Serafina nickte.

„Wunderbar, Kind. Kümmern sich denn alle gut um dich?“

„Ja.“ Sagte Serafina leise.

„Schön, Kind. Magst du mir nicht mal alle vorstellen?“ fragte Miss Sunshine, weil es ihre Pflicht war, alle Familienmitglieder zu kennen. Serafina sah zu Luca nach oben.

„Es ist vielleicht gerade ein ungünstiger Zeitpunkt.“ Meinte er ausweichend.

„Ach, wirklich? Sind die Kinder denn nicht da? Es ist doch Samstag.“ Meinte Miss Sunshine verwirrt.

„Doch, doch, wir sind hier.“ Flötete Rocca und kam zusammen mit Charlette und Rya aus dem Wohnzimmer.

„Und du bist?“ fragte Miss Sunshine zuckersüß. Sie musste so nett sein, das wusste Serafina ganz genau. Rocca lächelte überfreundlich.

„Mein Name ist Rocca, Madam.“ Antwortete sie höflich und hielt ihre Schwester unmerklich an der Schulter fest. Charlette schaffte es, sich selbst zurückzuhalten und ging zu Tiberius rüber, um sich an seinem Mantel festzuklammern. „Das hier ist meine kleine Schwester Rya.“ Sie strich Rya über den Kopf.

„Hallo.“ Sagte Rya leise und winkte leicht.

„Und ich bin Charlette.“ Grinste eben diese und hielt sich an Tiberius fest, der seine Hand auf ihre Schulter gelegt hatte.

„Sehr erfreut.“ Lächelte Miss Sunshine künstlich. Sie lächelte immer so, wenn sie jemanden oder etwas nicht mochte, das aber nicht zeigen oder einfach überspielen wollte. Serafina kannte Miss Sunshine gut und sie wusste auch, dass sie immer ihr Handy griffbereit hatte, wenn sie nervös war.

„Nun.“ Sagte Miss Sunshine und wusste nicht genau, was sie jetzt sagen sollte.

„Ähm...“

„Vielleicht wollen Sie sich noch etwas hier umsehen?“ fragte Tiberius freundlich.

„Oh, ähm, ja. Das sollte ich schon tun. Ich muss mich ja schließlich ein wenig mit Serafinas neuem Umfeld bekannt machen.“ Stammelte die Frau. Serafina sah zu Charlette herüber und bemerkte sofort, dass ihre Augen sich wieder schwarz färbten. Schnell sah sie zu Miss Sunshine herüber, die das anscheinend oder besser gesagt,

zum Glück noch nicht bemerkt hatte. Sie drehte sich zu Rya und Rocca um und bemerkte mit aufsteigender Nervosität, dass auch ihre Augen langsam wieder schwarz wurden. Vielleicht hatte ja sogar sie selbst schon schwarze Augen. Sie zupfte an seinem Hemd, sodass er zu ihr runter guckte. Sie zuckte mit dem Kopf in Richtung Charlette, sodass er sie ansah.

An seinem Gesichtsausdruck konnte sie sehen, dass er sich etwas überlegte. Sie hätte nur zu gerne gewusst, was er dachte.

Er schien mit Tiberius die Gedanken auszutauschen, denn dieser sah kurz zu Charlette runter und bemerkte ebenfalls, dass sie schwarze Augen hatte. Er nickte Luca zu, als Zeichen, dass er verstanden hatte.

Miss Sunshine sah sich unterdessen schon mal in der Halle um. Als sie damit fertig war, viel ihr Blick auf Rya und Rocca, die grinsten und – wahrscheinlich ungewollt – ihre spitzen Zähne zeigten. Miss Sunshine erstarrte bei diesem Anblick. Die schwarzen Augen musste sie wohl auch bemerkt haben.

Das blieb zum Glück Tiberius und Luca nicht unbemerkt und so versuchten sie schnell von den Mädchen abzulenken.

„Miss Sunshine, wollen sie sich nicht vielleicht erst mal ins Wohnzimmer setzen und eine Tasse Tee trinken?“ fragte Tiberius und stupste Charlette in Richtung Esszimmer.

„Ja, oder wollen Sie nicht einfach noch zum Essen bleiben?“ fragte Charlette grinsend und ging dann zum Esszimmer. Auch sie zeigte ihre Zähne, allerdings war das ihre Absicht, vermutete Serafina. Miss Sunshine war bleich vor Entsetzen.

„Äh...“ stammelte sie und deutete mit einem Finger auf Charlette, die im Esszimmer verschwand.

„Ist etwas, Madam?“ fragte Tiberius und nahm die Frau am Arm, um sie ins Wohnzimmer zu führen. „Kommen, Sie. Hier entlang. Der Tee wird bald fertig sein.“ Tiberius schloss hinter sich die Tür.

„Ja, hier wird auch gleich noch was anderes richtig fertig sein.“ Lachte Rocca leise.

„Kommt mit.“ Sagte Luca und zog Serafina ins Esszimmer. Die anderen beiden folgten. Schnell kam Tiberius dazu und schloss eilig die Tür.

„Justen, wir haben ein Problem.“ Grinste Charlette und klammerte sich wieder an Tiberius.

„Hat sie bemerkt, dass wir Vampire sind?“ fragte Serafina und hielt Lucas Handgelenk mit beiden Händen fest. Rocca rollt die Augen.

„Natürlich hat sie das bemerkt, es wäre ein Wunder, wenn nicht.“ Meinte sie und nahm sich eine volle Flasche Rotwein aus dem Weinregal an einer der Wände des Esszimmers.

„Und was machen wir jetzt?“ fragte Serafina und sah Luca nervös an, der sie beruhigend anlächelte.

„Happa, happa.“ Meinte Rya ausdruckslos und hielt demonstrativ Messer und Gabel hoch.

Mit aufgerissenen Augen starrte Serafina Luca an.

„Das geht doch nicht! Sie war meine Erzieherin.“ Protestiert sie. Luca tätschelt ihr den Kopf, wie den eines Hundes.

„Also, meine Kleinen, was haltet ihr von einer kleinen Jagt?“ fragte Tiberius lachend.

„Aber...“ setzte Serafina an. Die anderen waren hellauf begeistert und bleckten die Zähne.

„Jetzt mal ehrlich, Fina, mochtest du diese Miss S oder nicht?“ fragte Rocca ungeduldig. Serafina überlegte. Eigentlich hatte sie Miss Sunshine noch nie wirklich gemocht, aber gehasst auch nicht. Sie konnte sie doch nicht einfach ihrem Schicksal

überlassen. Oder doch?

„Naja, nein.“ Gab sie letztendlich ihre Antwort. „Aber fällt das nicht auf?“ fügte sie schnell noch dran.

„Mann, hast du jetzt Durst oder nicht?“ fauchte Charlette und wetzte ihre Fingernägel an einem Vorhang.

„Schon, aber...“

„Es wird nicht auffallen, wenn wir sie am Waldrand ablegen, als wäre sie von einem Tier angegriffen worden.“ Meinte Luca.

„Ja, denn die Tiere in den Wäldern von Blacksburg sind zurzeit wirklich nicht zu zügeln.“ Lachte Charlette und bereitete sich mit ein paar kleinen Dehnübungen auf die bevorstehende Jagt vor.

„So wie immer also.“ Stellte Serafina fest.

„Es ist eben ein Spiel.“ Lachte Charlette noch ein bisschen fieser und warf sich die Haare zurück.

Die vier lauschten an der Wohnzimmertür, hinter der Miss Sunshine auf dem Sofa saß. Sie hörten leises Gemurmel.

„Wieso funktioniert das denn nicht?“ fragte Miss Sunshine sich selbst. „Gibt es hier denn nirgendwo empfang?“

„Was macht sie?“ fragte Rya leise.

„Polizei ordern.“ Flüsterte Rocca.

„Geht doch nicht, sie hat keinen Empfang.“ Zischte Charlette.

„Ich werde noch wahnsinnig.“ Murmelte Miss Sunshine.

„Oh ja...“ murrte Rocca. „Ich auch, wenn ich nicht bald was zwischen die Beißer bekomme.“

„Ich glaube, sie hat jetzt lange genug gewartet.“ Meinte Charlette böse grinsend. Alle anderen nickten, auch wenn Serafina leicht zögerte.

Tiberius und Luca traten hinter sie. Die vier drehten sich zu den beiden Männern um, die beide böse grinsten.

„Lasst die Jagt beginnen.“ Meinte Tiberius und begann zu lachen.